Ein deutscher Tourist

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-509741

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

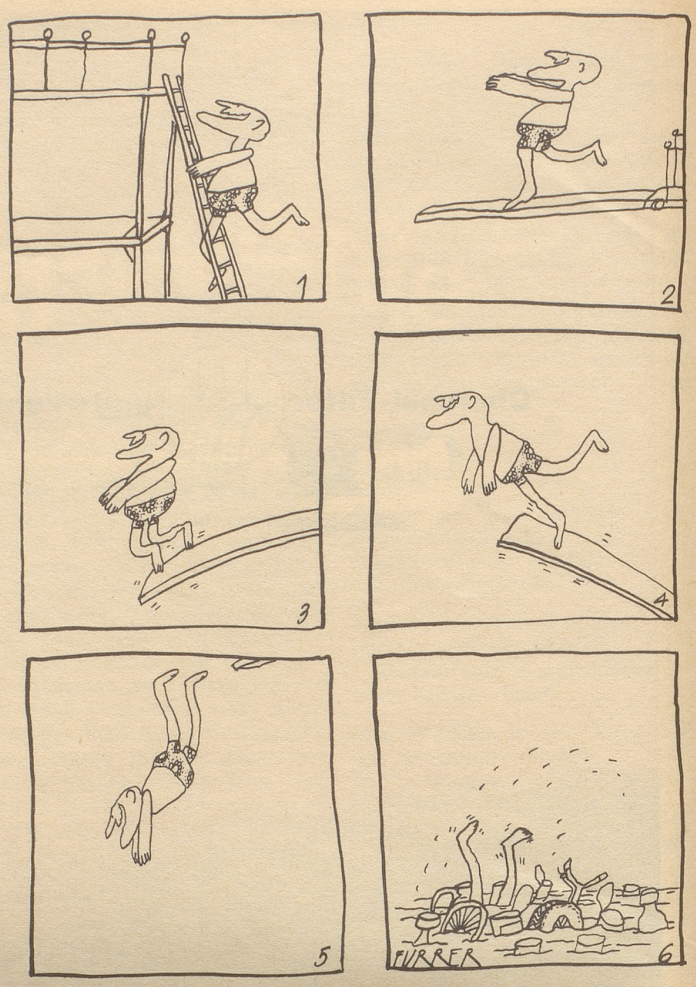
Jeremias Jammermeier

Das hat man nun von seiner wohlgemeinten häuslichen Besorgtheit

Geschter z Nacht han ich zue miner Angetraute gsait
Ich heb s Gfühl es brääseli öpis Cheibs i eusem Huus,
Druf sait d Ehehelfti mit verhaltner Bitterkeit:
Wänn i eusem Hüsli öppis brääselet bisch Du's.

Us em Innerrhoder Witztröckli

En Appezöller ischt uf Sanggalle ond dör d Mueltergaß glaufe. Do pötscht er pätsch mit me Frönte zeme, am schwätze aa en Schwob. De het zo dem Appezöller recht bös gsäät: «Schafskopf!» De Appezöller meent droff troche: «Freut mi, Dörig vo Appezöll!» *Hannjok*



Juhui, Sommerzeit = Badezeit

Paradox ist ...

... ein sauberer Schwarzhörer
... ein schlechtes Gutachten
... eine vergessene Gedenkmünze
... ein roter Grünschnabel
... ein verhinderter Vormund

pin

Dies und das

Dies gelesen: «Was uns heute fehlt: wir haben zu wenig schlechte Stücke. Stücke, die nur für die heutige Zeit geschrieben werden, für einen einzigen Abend, für eine einzige Aufführung in einem Theater ...»

Und *das* gedacht: Solche Stücke gibt es mehr als genug. Was fehlt, sind Theater, die den Durchfall nicht scheuen und das Risiko einmaliger Aufführungen zu tragen wagen. Kobold

Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

Surrealismus

An einem Teich, der von hohen Bäumen umgeben ist, sitzen zwei Frösche auf einem Seerosenblatt. Da fliegt ein Elefant vorbei.

Sagt der eine Frosch zum andern: «Hast du das gesehen?»

Der andere guckt und sagt nichts. Nach einer Weile fliegt ein zweiter Elefant vorbei.

Da sagt der eine Frosch wieder: «Hast du das gesehen?»

Da meint der andere: «Ich hab's mir doch gleich gedacht, da muß irgendwo in der Nähe ein Nest sein.» PW

Wie du mir ...

Der Zoologie-Professor zeigt dem Prüfungskandidaten einen Karton, aus dem nur die Beine eines Vogels herausragen. «Um welche Art von Vogel handelt es sich?» fragt der Professor. Alles, was der Student sagt, ist falsch. «Also, bis zum nächsten Semester!» sagt der Professor. «Halt, noch eines, wie war doch Ihr Name?» Der Durchgefallene krempelt sein Hosenbein hoch, lächelt die Zoologie-Kapazität an und sagt: «Raten Sie, einmal!» tr

Ein deutscher Tourist

begeht die Todsünde, beim Wiener Heurigen Limonade zu bestellen. Mit beleidigter Miene knallt die Kellnerin das Gewünschte auf den Tisch, so daß sich der halbe Inhalt des Glases über den Tischnachbarn ergießt. «Entschuldigen Sie, bitte», sagt der höfliche Deutsche, «aber die Kellnerin war wirklich ungeschickt!»

«Reg di net auf», brummt der Wiener, «aber ins Maul is mir ja nix einikummen!» tr

Planung

Die Kurorte auf der sonnigen Krim hatten für die Sommerferien dieses Jahres bei den zuständigen Behörden Spiel- und Sportgeräte bestellt. Wie die satirische Zeitung ‹Krokodil› anhand einer Photographie bewies, trafen in Simferopol, einer Stadt, in der seit Menschengedenken kein Schnee gefallen ist, drei Lastwagen voll Schlitten ein. tr

Als wir anfingen, waren wir nur zu Dritt, wir, die Urner, die Schwyzer und die Unterwaldner. Doch wie lange dauerte jene Idylle? Bald kamen die hochmütigen Zürcher dazu, die arroganten Basler, die verstockten Sankt-Galler, die obrigkeitsgläubigen Berner, dann auch noch die Aargauer, die soo schlecht autofahren, und alle, alle überfremden uns. Wir gaben unsere Eigenart preis und wurden dabei reich.

Züri-Leu